

## **Come together – 16 Orsteile – 16 Einwohner-Versammlungen 2021-2022**

*Von Klaus-Rainer Willeke (18.11.2022)*

Von Hachen bis Hagen, von Hövel bis Meinkenbracht: in den vergangenen 12 Monaten fanden in allen Ortsteilen Versammlungen der Einwohnerinnen und Einwohner statt, zu denen jeweils die zuständigen Ortsvorsteher/innen und ich eingeladen hatten.

Die Beteiligung war sehr unterschiedlich. In die Schützenhallen, Pfarrsäle, Dorfgemeinschaftshäuser und Gaststätten kamen durchschnittlich 60-70 Interessierte. Insofern haben rund 1.000 Sundernerinnen und Sunderner an diesen Versammlungen teilgenommen. Ich finde, das sind viele – auch wenn es im einen oder anderen Ort ein paar mehr hätten sein können.

Der Ablauf war immer ähnlich: Begrüßung durch den Ortsvorsteher bzw. die Ortsvorsteherin – und dann war ich dran. Bei den meisten Versammlungen habe ich mich zunächst selbst kurz vorgestellt, weil es meine ersten Versammlungen als Bürgermeister waren.

Dann habe ich zu aktuellen Themen und Problemen aus Gesamt-Sundern und ggf. dem betreffenden Ortsteil berichtet: das Hochwasser und dessen Folgen, die Windkraft, die Dorfmittelpunkte, die Handlungsfähigkeit der Verwaltung, die Finanzen der Stadt, der Klimawandel und die erneuerbare Energie, die Verkehrsbelastungen, die Feuerwehr, der Sanierungsstau in den öffentlichen Gebäuden, die Innenstadtentwicklung ... die Themen waren breit gestreut und lagen sozusagen auf der Straße.

Eine Diskussion, vielleicht sogar eine kontroverse Diskussion über diese Themen gab es anschließend selten. Die Informationen und Einschätzungen wurden interessiert aufgenommen aber meist nicht weiter problematisiert.

Großen Raum nahmen jedoch immer Missstände – vielleicht auch vermeintliche Missstände – in den einzelnen Ort ein. Der ungepflegte Friedhof, die unübersichtliche Verkehrsführung, der fehlende Radweg, das nicht sanierte Feuerwehrgerätehaus – diese Punkte wurden oft und mit unterschiedlicher Vehemenz angesprochen. Oftmals schwang Enttäuschung und Frust darüber mit, dass sich oft simple Dinge über Jahre nicht geändert haben, nicht angepackt wurden.

Ich habe die Punkte notiert und als Liste an die verantwortlichen Stellen in der Verwaltung gegeben. Hier werden Fragen beantwortet, Dinge direkt erledigt oder auf eine nach und nach abzuarbeitende To Do Liste geschrieben. Die Ergebnisse und Bearbeitungsstände werden den jeweiligen Ortsvorsteherinnen und Ortsvorstehern zur Verfügung gestellt.

Nach rund zwei Stunden waren die Veranstaltungen dann jeweils zu Ende. Immer mit freundlichen Reaktionen und (weitgehend) zufrieden mit dem Austausch.

Dennoch: die Erwartungshaltungen der Teilnehmer und unsere, als Veranstalter, sind sehr unterschiedlich. Unser Eindruck war es, dass die Veranstaltungen oft als Bürgersprechstunde mit der Möglichkeit seine Beschwerden loszuwerden, verstanden werden. Muss es aber nicht viel mehr um die Beratungen zu Zukunftsfragen und um die Meinungsbildung in der Stadtgesellschaft gehen? Sollten diese Veranstaltungen nicht mehr ein Workshop sein, als einen Einbahnstrassen-Charakter haben?

Mein Plädoyer: Die Einwohner-Versammlungen müssen in Zukunft dem Zweck dienen, Fragen der Stadt- und Dorfentwicklung demokratisch zu beraten, Lösungen aufzuzeigen und Initiativen zu starten, durch die sich etwas ändert. Im Ortsteil, im Dorf, in „der Politik“, in unserer Stadt.

Um das zu erreichen, müssen die Einwohnerversammlungen von uns als Veranstaltende anders vorbereitet werden.

1. Der Ablauf sollte keine One-man-Show sein, sondern eine moderierte Veranstaltung mit Workshop-Charakter.
2. Moderation bedeutet, dass die Meinung von jeder und jedem gefragt ist. Dazu tagt man im Plenum, aber auch in kleineren Gruppen.
3. Der Bürgermeister und die Ortsvorsteher/innen laden ein, eröffnen die Veranstaltung und halten ggf. einen Impulsvortrag; darüber hinaus bringen sie ihr Wissen, ihre Fragen, ihre Meinung ein, dominieren aber nicht die ganze Veranstaltung.
4. Dazu müssen potenzielle Fragestellungen und Themen vorab bekannt gemacht und abgefragt werden.
5. Ziel der Einwohnerversammlung sollte die
  - transparente Information aller Teilnehmer/innen
  - die Definition von besonders wichtigen Themen,
  - das Aufzeigen von Mitmach-Möglichkeiten für jede und jedensein.

Im Rahmen der nächsten Ortsvorsteher-Besprechung werde ich diese Idee vorstellen und mit diesen gemeinsam besprechen. So erreichen wir mehr Transparenz, Gemeinsamkeit und Engagement.

Und genau das brauchen wir!